

Die Geschichte der „Alten Schusterei“, Reetdachhaus Cumpertinentus
ehemalige Woldenitzer Kate mit Schlachtereiermelin seit mindestens 1776

(der alte Kaufvertrag ist nachzulesen in der Chronik eines Inseldorfes Wiek/Rügen von Günter Käning)

Das Dorf Wiek war in allen Zeiten ein Ort der Handwerker, Fischer, Seefahrer und Schiffsbauer. Einst blühte im Ort Handel und Handwerk und der gut geschützte Hafen wurde von Schiffen aus aller Welt angefahren.

Wiek bedeutet „Bucht“. Aber der alte Name des Dorfes lautet „Medove“ oder „Medouve“ und bedeutet Honigwiese oder Honigdorf.

Unser Haus wird erstmals 1776 urkundlich erwähnt und ist eine ehemalige Woldenitzer Kate.

Damals war das Haus Cumpertinentus, was im übersetzten Sinne etwa „mit Zubehör – mit Zugabe – mit allem was dazu gehört“ bedeutet, im Gutsbesitz der Familie von der Lancken als Eigentümer der Woldenitzer Katen in Wiek. Untergebracht waren in den Katen meist leibeigene Handwerksleute.

Eine Kate bestand nur aus einem größeren Wohnschlafraum und einem Raum für die Tiere und das ausgeübte Handwerk. Die Wände waren Fachwerkkonstruktionen, die auf Feldsteinen standen. Die Zwischenräume des Fachwerkes wurden mit Lehmstaken und Lehmputz ausgefüllt. Auch die Zimmerdecke wurde mit Lehmstaken gefüllt und mit Lehm verputzt.

Die Lehmstaken wurden im Ort an der Lehmgrube hergestellt: Man nahm gutes, schwer brennbares Eichenholz, behaute es zu längeren Staken und umwickelte diese mit Stroh und Lehm. Man erhielt dadurch eine hohe Wärme- und Kälteisolierung.

Die Dächer waren mit Rohr gedeckt, das ebenfalls sehr isolierend wirkt. Unter dem Dachstuhl befand sich ein Heuboden. Gut gefüllt hielt er im Winter ebenfalls warm.

Die Häuser waren sehr niedrig, hatten wenige und sehr kleine Fenster und man konnte kaum darin stehen. Im Wohnraum befand sich eine Kochstelle die mit Holz beheizt wurde. Der Rauch des Feuers zog einfach durch die Balken ab und suchte sich seinen Weg aus dem Rohrdach. Die Balken wurden durch das offene Feuer vom Ruß geschwärzt und dadurch noch haltbarer gemacht. Die Böden bestanden aus gestampftem Lehm oder Lehmziegeln die einfach in die Erde gelegt wurden.

Mensch und Vieh lebten damals eng zusammen und das ausgeübte Handwerk wurde in den Familien- und Hausnamen übernommen.

*Bewohnt und bewirtschaftet wurde unsere Kate bis 1776 vom Schlachter Joachim Ermelin; der unter Leibeigenschaft der Gutsbesitzer von der Lancken stand. Einen Nachfahr des Schlachters Ermelin durften wir im Sommer 2011 in unserem ehemaligen Ferienappartement Koje begrüßen.

Damals, um 1776, waren noch viele Menschen in Wiek und auf Wittow Leibeigene der Großgrundbesitzer. Hatten die Menschen das Geld sich von den Gutsherren freizukaufen und das Glück als ein „Freyer“ Grundbesitz zu erwerben, sicherte sich die Herrschaft noch allerlei Vorrechte auf den Dienst des Bürgers, in dem er ihm hohe Lasten und Dienste auferlegte.

Verkauft wurde das Haus in Cumpertinentus am 29.08.1776 für 150 Reichstaler von der Familie von der Lancken an den „Freyen“ Schuster Nicolaus Alwert deshalb mit einigen Auflagen, die Reallasten genannt wurden. Zum Beispiel musste Schuster Alwert bei Bedarf helfen, Straßen und Äcker der Familie von der Lancken in Stand zu halten. Ebenso musste er im Kriegsfall und bei Zinsschuld kostenlos Schuhe für die Familie von der Lancken und deren gesamte Ritterschaft fertigen und Einquartierungen zulassen.

Diese Reallasten für die Familie Alwert wurden erst im Jahre 1852 aufgehoben und dafür eine bestimmte Grundrente festgelegt. Diese Renten sind erst 1896/97 gänzlich erloschen. Bis hierher wirkte sich also die Anhängigkeit von der Gutherrschaft noch aus. Insbesondere, da die Häuser ja schon mit Kauf und Übernahme des Eigentümers an dieselben übergegangen waren.

* nachzulesen in der Chronik eines Inseldorfes Wiek/Rügen von Günter Käning.

Im Besitz der Familie Alwert wurde das Haus umgebaut und erweitert und stets wurde das Handwerk der Schusterei im Hause ausgeübt.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Haus durch die russische Besatzung auch als Getreidespeicher genutzt.

Am 26. März 1969 wurde die Schusterei, das „Haus Cumpertinentus“ von der Witwe Caroline Alwert, geb. 1886, aus Altersgründen an den selbständigen Schuhmacher Kurt Gutt verkauft.

Unter unserem Dach befand sich also wieder ein Schustereibetrieb.

Herr Gutt baute das Haus für seine Bedürfnisse aus und um. Die Schusterei befand sich zuerst in unserer kleinen Ferienwohnung „Koje“ und dem Heizraum, danach befand sich der Laden in unserem heutigen Wohnzimmer, mit Eingang von der „Gemeindewiese“ (heute der Musikerpark), der heute noch zu erahnen ist. Der Schuppen und der Flachdachanbau kamen während DDR-Zeiten zum Haus dazu und wie das in den Zeiten der DDR so war, wurden einige Dinge, die zum Umbau benötigt wurden, mit viel Geschick „organisiert“.

In unserem Flachdachanbau befinden sich als „Träger“ die Schienen der ehemaligen Kleinbahn „Line mit de Glasoogen“. Die alten Rohrleitungen (heute erneuert) stammten aus dem Fundus des damaligen Kinderheimes. Auch unser alter Gartenzaun, sowie das Einfahrtstor zeugen von der Fantasie und dem Organisationstalent des ehemaligen Besitzers und sind auf jeden Fall wert, erhalten zu werden. Aber auch Schuster Gutt erfuhr, was „organisieren“ bedeutet: Er kaufte seine eigenen Ziegel, die ihm vor Zeiten „abhanden“ kamen, von seinem Sohn für teures Geld zurück!

Bei uns in Bayern heißt das gleiche Talent „A bisserl was geht immer“ und der Hausname Cumpertinentus bekommt eine besondere Bedeutung.

Auch während DDR-Zeiten konnte man in unserem Haus schon Ferien machen. Im Anbau waren mehrere Zimmer als Urlaubsunterkunft zu bekommen. Dazu brauchte man eine Urlaubsgenehmigung und Zuweisung vom Staat. Also einen Schein, der vermerkte und erlaubte wo und wann ein Urlaub zu machen ist und vor allem wer Urlaub machen darf.

Durch diese Vermietungen wurden damals oft Bande geknüpft, die ein Leben lang hielten. Urlaubskinder trafen sich in den Ferien mit Vermieterkindern und spielten ausgelassen in den Gärten und am Strand, während die Eltern gemeinsam den Sommer genossen. Es wurden Esswaren von den Gästen an die Vermieter verschenkt wie Bautzener Senf, Bier oder Thüringer Bratwürste. Umgekehrt wurde man von seinen Vermietern zu Kaffee und Schnaps mit leckerem Kuchen eingeladen. Es wurde für die Jugendlichen die neueste Mode aus dem Westen von den Müttern geschneidert und das ehemalige Warenhaus am Küstermarkt verkaufte die schicken Schuhe und Taschen dazu.

Heute bringen uns diese Erinnerungen zum schmunzeln. Trotzdem und vielleicht auch gerade deshalb sind die Zeiten der DDR bei den Einwohnern von Wiek in liebevoller Erinnerung und sind es wert, von uns verstanden zu werden.

Denn schließlich, was wussten wir „Wessis“ denn vom ehemaligen „Osten“ und die „Ossis“ vom damaligen Westen? In der Schule hörten wir darüber nichts! Wir kannten nur die Mauer und dahinter war das Nichts! Nur unsere Oma, die aus Stettin stammte, sagte immer: Nein Kind, hier auf der Karte hört Deutschland aber nicht auf! Da ist noch was dahinter! Da kommt noch die Insel Rügen und Pommern und Stettin und da kommen wir her!

Die Familie Gutt verkaufte schließlich das Anwesen am 01.03.1994 an Frau Stobbe/Soppa und damit endete hier auch das Handwerk der Schusterei.

Frau Stobbe renovierte ein Teil des Hauses und gab ihm sein ursprüngliches Rohrdach zurück. Sie betrieb im ehemaligen Stall einen Getränkehandel, im Haus zwei Mietwohnungen und das heutige Storchennest und die Koje, waren schon Ferienunterkünfte. Das Lager für Getränke sowie das Pissoir war in der heutigen Ferienwohnung Backbord untergebracht.

Am 01.03.2005 verkaufte Frau Stobbe das Anwesen an uns.

Wir renovierten nun die Ferienwohnung Koje in unseren Ferien und hielten die heruntergekommene Ferienwohnung Storchennest aufrecht, denn die war ja schon von der Vorbesitzerin verbucht worden. Aufrecht hielten wir auch die Mietwohnungen.

Robert und ich fuhren nun ständig von Bayern nach Rügen und umgekehrt, denn: Das Dach war undicht im Storchennest, die Gäste wurden „nass“! Die Heizung machte schlapp, alle froren! Die Möbel fehlten im Storchennest (geklaut), die Gäste konnten nicht schlafen! Handwerker wurden bestellt und Möbel, Handtücher, Bettwäsche, Blumen – alles für Urlauber neu gekauft und aufgebaut. Das alles in 3 Tagen.

Kaum waren wir nicht mehr da, war auch die neue Ausstattung „verplant“ und unsere Ferienwohnungen wurden „schwarz“ verbucht und für Mieterfeiern und kostenlose Übernachtungen genutzt.

Die Mieterin im Flachdach beschwerte sich über die Mieter im Vorderhaus und die im Vorderhaus EG über die Mieterin im Vorderhaus OG.

Waschmaschinen der Mieter verursachten enorme Wasserschäden. Wir mussten uns eine neue Hausversicherung suchen.

Möbel flogen aus den Fenstern, die Kinder aus dem OG beklauten die Gäste am Hafen, bettelten in den örtlichen Gaststätten um Essen, verwüsteten den Garten und den Hausflur, ehemalige „Liebhaber“ von Mieterinnen wurden mit Polizeigewalt aus dem Haus entfernt, „Leihgegenstände“ der Kinder gewaltsam aus unserem Garten geholt und die Gemeinde beschwerte sich stark über unsere „Klientel“!?

Kurz gesagt, unseren Urlaubern und uns fehlte es an allem und kein Mensch von außerhalb, auch wir nicht, konnte sich hier wohl fühlen.

Wir mussten feststellen, dass die Mieten durch unsere Festmieter ab sofort entweder nicht regelmäßig oder gar nicht bezahlt wurden, die Ferienwohnung durch das Reinigungspersonal nicht mehr gründlich geputzt, das Mobiliar daraus zum Teil entfernt wurde und die Mieter durch ihr dazutun das Haus in Grund und Boden wirtschafteten und sich gegenseitig nicht gut gesinnt waren.

Ein unhaltbarer Zustand den wir einige Monate, in der Hoffnung auf Besserung, duldeten. Wir konnten diesen Umgang mit unserem Haus nicht verstehen, da wir selber langjährige, brave Mieter waren und somit den Traum vom friedlichen und verständnisvollen Zusammenleben zwischen Mietern und Vermietern verwirklichen wollten. Dieser Traum scheiterte erst einmal kläglich.

Nachdem eine Wohnung im Erdgeschoss des Hauses durch ehemalige Mieter bei Nacht und Nebel verlassen wurde, mussten wir mit Schrecken feststellen, dass die Wohnung stark verdreckt und heruntergekommen und dadurch auch für uns unbewohnbar geworden war.

Nun möchte man glauben, dass wir das Haus vor unserem Kauf nicht begutachtet hätten? Doch, das hatten wir! Augenscheinlich und auch durch kluges Handeln des Maklers war da noch alles in Ordnung! Zu bedenken ist, dass das Haus vollkommen bewohnt und eingerichtet war und wir nicht wirklich in alle Ecken schauen konnten und es uns natürlich auch nichtzustand, die Einrichtungsgewohnheiten der Mieter anzuprangern. Auch funktionierte alles!

So klappte das also nicht! Am 1.10.2005 zogen deshalb zwei Bayern mit Hund fest nach Rügen. Dabei dachten wir uns eigentlich nicht viel, denn das Haus und die Insel gefielen uns sehr und wir waren sehr mutig!

Wir veranschlagten drei Monate für die Renovierung der verschluderten Mietwohnung im Erdgeschoss und zogen einstweilen guten Mutes in unsere Ferienwohnung Storchennest – daraus wurden eineinhalb Jahre.

Nach einem Wasserrohrbruch durch Frost und einem Kabelbrand in der ehemaligen Mieterwohnung, wurden fünf Schichten Tapete mit mindestens 10 Anstrichen entfernt, danach festgestellt, dass auch der Rigips und der Verputz weg musste.

Dabei entdeckten wir den gebrochenen Kanal, eine Elektrizität vom Feinsten sowie märchenhafte Wasser- und Heizungsrohre.

Wir legten mit Hilfe von Handwerkern Böden tiefer, machten Zimmerdecken glatt und damit höher, renovierten das marode Bad, erneuerten Strom, Wasser und Heizungsleitungen und legten Wände trocken.

Dabei erstaunte uns immer wieder der Einfallsreichtum der Vorgänger, dieses Haus in DDR-Zeiten funktionstüchtig zu halten. Sogar Renovierungsdaten unserer Vorgänger wurden uns durch alte Schnapsflaschen, Krüge, Kleidungsstücke (Wärmeisolierung) und Zeitungsausschnitte bekannt.

Beim Abriss der Deckenkonstruktion in unserem heutigen Büro fiel Robert ein solches Relikt in Form einer Schnapsflasche auf den Schädel. Der ließ durch den Schreck und den Schmerz die abmontierte Gipsplatte fallen. Leider fiel das Ding auf seinen großen Zeh! Natürlich erhielt mein Mann von mir gebührende Anerkennung für seine Platzwunde auf der Stirn und einen blauen Zeh an seinem Fuß!

Bei dem Aushub in unserem heutigen Büro, entdeckte Robert eine mit Feldsteinen gemauerte Feuerstelle. Daneben einen alten Keramikkrug mit Kohle gefüllt, einige Tierknochen, geschmiedete Nägel und Hufeisen. Alles wurde durch uns geborgen und verwahrt. Wir nehmen an, es handelte sich um einen alten Schlacht- und Kochplatz des Schlachters Ermelin.

Einen Schatz in dem Sinne haben wir nicht gefunden, aber wir wussten, wir können uns jederzeit aufeinander verlassen auch wenn die Welt untergeht! Findet einer den Schatz des Hauses vor dem anderen hat er die Berechtigung alles stehen und liegen zu lassen und schnellstens abzuhaufen!

An dieser Stelle sei für besondere Hilfe auch unserem selbständigen Handwerker Detlef Berkhahn gedankt. Ohne ihn säßen wir heute noch verzweifelt auf den Feldsteinen und wüssten nicht weiter.

Wir verdanken ihm auch unseren alten Kaufvertrag von 1776 im Original, den er aus dem Dachstuhl der „Alten Schusterei“ noch vor unserer Zeit rettete und aufbewahrte!

Die Übergabe dieses schönen, alten Dokuments von Herrn Berkhahn an uns mit den brummigen Worten: „Das seid ihr wert“ bleibt uns unvergessen. Dieses Dokument wurde zu unserem eigentlicher Schatz!

Wir bewunderten die alten Lehmstaken, mit denen die Decken gefüllt waren, alte Holzbalken und Lehmziegel in den Wänden und eine wunderschöne Dachstuhlkonstruktion.

Leider mussten fast alle Lehmstaken und Holzbalken auf Grund Ihres Zustandes in den Räumen entfernt werden. Lehmstaken konnten nur im heutigen Schlafräum und im Haupteingang erhalten werden. Die Holzbalken in den Wänden mussten durch Ziegel ersetzt werden. Der alte Dachstuhl steht jedoch unversehrt unter dem neuen Gebälk (man hatte sich 1994 seinen Abriss erspart) und ist gefüllt mit alten Fenstern und alten Fensterläden des Hauses.

Im März 2007 zogen wir dann endlich in unsere neu renovierte Wohnung ein und weil wir gerade so schön dabei waren, wurden die Ferienwohnungen Storchennest und Kajüte auch gleich von Grund auf renoviert. Auch hier verschwand die Mieterin mit Kind und Kegel sozusagen über Nacht und wir waren wieder um etliche Euro gescheiter.

2008 wurde ein Teil des Dachfirstes des Rohrdaches erneuert und das Dach beräumt. Das war für alle Besucher des Ortes und auch die Einheimischen ein Erlebnis.

2011 und 2012 hatten Robert und ich gesundheitliche Schicksalsschläge. Wir brauchten diese 2 Jahre um uns persönlich wieder auszurichten und frischen Mutes wieder neu zu beginnen.

Seit Juni 2012 ist auch unsere vierte Ferienwohnung Backbord (hier zog die ehemalige Mieterin aus Altersgründen im Januar 2011 aus) im Flachbau durch Robert restauriert und fertig gestellt, die kleine Koje wurde erneut renoviert und neu eingerichtet und ein Parkplatz am Ende unseres Grundstückes für unsere Gäste geschaffen. Alles war jetzt für unsere Urlauber bereit.

2013 wurde an unserem Rohrdach der Dachfirst nachgerichtet und Ausbesserungsarbeiten durchgeführt und das Dach beräumt.

2015 wurde unser rückwärtiger Haushof neu gestaltet und gepflastert und der Garten vorne und hinten neu angelegt. Es entstand auch ein Müll- und Fahrradhäuschen.

2016 wurden die Gauben der oberen Stockwerke der Alten Schusterei mit einer neuen Verkleidung versehen.

2017 haben wir das Appartement Koje aus unserer Ferienwohnungsvermietung herausgenommen und zu einer Spinnstube umgestaltet.

Leider mussten wir unseren treuen Tschalie-Hund am 29.12.17 nach 14 treuen Jahren erlösen. Er war besonders uns aber auch unseren Gästen ein lieber Begleiter und Freund. „Run free“ Tschalie! Danke, für Alles... Wir sehen uns!

Am 27.01.2018 kam unser Findelhund Johnny aus Ungarn zu unserer Familie. Herzlich Willkommen. Auf ein gutes, gegenseitiges Betreuen und Lieben.

2018 wurde unser Rohrdach wieder gefegt und nachgeschlagen.

2020 wurde unsere Ferienwohnung Kajüte aufgelöst und dient nun unserer Familie.

2021 haben wir eine neue, umweltfreundlichere Heizanlage installiert und die Spinnstube im Erdgeschoß in ein zusätzliches Schlafzimmer umgewandelt.

Manchmal besuchte uns im Haus auch noch ein ehemaliger Schuhmachergeselle. Bereits hochbetagt erzählte er uns gerne, wo er damals im Hause saß und Stiefel reparierte. Sparsam und genau war man damals und man hatte nicht viel zu essen und zu lachen. So freute es uns, dass er bis zu Letzt zufrieden und weitgehend gesund leben konnte.

Vom 11.3.20 bis Ende April 2022 waren wir und unsere Gäste mit den verhängten Coronamaßnahmen geschlagen. Wir waren darüber sehr unglücklich und mochten auch die Maßnahmen nicht durchsetzen. Über 2 Jahre Kontaktverbote und Beschränkungen hinterließen Spuren bei den Gästen und auch bei uns. Es gab den Gedanken der Auflösung der Ferienwohnungen.

2022 ist unser Konzept zur Vermietung anders geworden. Teils aus Altersgründen, teils aus Gründen der Wertschätzung gibt es eine gute Neuigkeit.

Wir vermieten nicht mehr über große Buchungsplattformen. Unsere Ferienwohnungen sind nur noch für jeweils 2 Gäste gedacht.

Wir freuen uns auf liebe Gäste und wir setzen auf persönlichen Kontakt.

Wir lassen uns längere Freiräume zwischen den Belegungen. Wir fördern Nachhaltigkeit. Wir sind für einen wertvollen Urlaub in der Natur.

Wir legen Wert auf gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und Respekt. So geht es allen gut.

Das alte Schusterhaus beherbergt heute also 2 Ferienwohnungen im hinteren Bereich für Urlaubsgäste, unsere eigene Wohnung im 1. und 2. Stock des Vorderhauses.

Und wir planen noch:

Im Moment den Bau eines Carport's und den Neuverputz des Hauses; auch hätten wir gerne Fensterläden für die untere Frontseite des Hauses.

Wir haben die „Alte Schusterei“, das Haus Cumpertinentus, demnach mit Zugabe, wie der Name schon sagt, erworben. Bis heute haben wir diese „Zugaben“ angenommen und auf Gutes vertraut. Das möchten wir uns gerne bewahren.

Mein Mann Robert und ich leben heute mit unserem Johnny-Hund als Hüter gerne und zufrieden in unserer alten Kate und beherbergen auch mit Freude unsere Gäste.

Da wir keine Schuster sind, ist es eventuell schön zu wissen, dass die Hausherrin einmal den Beruf der med. Fußpflegerin erlernte. Heute übt sie den Beruf nicht mehr aus.

Dafür steht sie, wie heimlich die meisten Frauen, unheimlich auf Schuhe und Taschen, wogegen der Hausherr und der Hund am liebsten auf Schuhe verzichten und auf Taschen sowieso.

So kommt vielleicht doch wieder alles in einen Kreis.

Am Besten in einen Spinn- und Handarbeitskreis. Den organisiert die Hausherrin.

Dort kann man so schön neues Denken, anders Denken, gar nicht Denken, etwas verdrehen, etwas spinnen, den Faden verlieren, anknüpfen, aufribbeln, wollfühlen, zusammenführen, verbandeln, essen, lachen, weinen, Gold spinnen wo keines ist, alte Knacker bewundern, ein Liedchen singen und sich ins Licht setzen, am Rad drehen.

Wir möchten nun hoffen, dass unsere Gäste in unserer „Alten Schusterei“ Reetdachhaus Cumpertinentus Erholung finden, gerne einmal wieder zu uns kommen und uns mit gutem Gewissen weiter empfehlen können.

Michaela Seliga 01.01. 2005 – 17.08.2023